

unilu AKTUELL

Lust auf Forschung

Die Forschung an der Universität Luzern ist enorm vielfältig und auf mannigfaltige Weise gegen innen und aussen vernetzt: Das illustrieren die Beiträge dieser Ausgabe eindrucksvoll.

Im «Fokus» nebenan geht es um die Teilnahme von Luzerner Forschenden an einem der vom Bund neu geschaffenen Energie-Kompetenzzentren. Dies in Kooperation mit akademischen Partnern aus der ganzen Schweiz.

Nicht weniger spannend sind die weiteren vorgestellten Forschungsprojekte: Zunächst jenes aus der Geschichtswissenschaft, das sich in der Schlussphase befindet. Im Mittelpunkt steht der über Fotografien und Filme vermittelte Blick auf das Fremde. Bereits abgeschlossen ist eine Untersuchung zum Umgang mit Ergebnissen aus der Geschlechterforschung. Zusätzlich werden 12 neue Buchpublikationen von Angehörigen der Universität Luzern vorgestellt – zwischen Buchdeckeln gebündeltes Forschungswissen.

Noch ganz am Anfang stehen die vom Nationalfonds unterstützten Projekte von vier Forschenden. Zum Beispiel «Parents of Long-Term Childhood Cancer Survivors», angesiedelt in den Gesundheitswissenschaften. Das Ziel: Wissen erlangen, um Eltern ehemals krebskranker Kinder besser unterstützend begleiten zu können.

Gespannt sein darf man auch auf zwei neue Forschende. Im Rahmen einer auf vier Jahre angelegten Förderungsprofessur bringen diese 2015 ihr eigenes Projekt und Team mit.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Entdeckungsreise durch die Welt der Forschung an der Universität Luzern!

■ DAVE SCHLÄPFER
REDAKTION

AUSGABE NR. 47 · MAI 2014

FOKUS	1	NEUERSCHEINUNGEN	18
FORSCHUNG UND LEHRE	4	PANORAMA	22
TAGUNGEN UND VORTRÄGE	15		



©iStock.com/Sohl

Energiewende – mit Forschung aus der Universität Luzern

Forschende der Universität Luzern beteiligen sich am Schweizerischen Kompetenzzentrum für Energieforschung CREST. Für das Projekt konnten Drittmittel von mehr als 1,1 Millionen Franken eingeworben werden.

■ DAVE SCHLÄPFER

«Mit unseren Partnern möchten wir einen wesentlichen Beitrag zur Energiestrategie 2050 des Bundes leisten.» Das sagt Sebastian Heselhaus, Professor für Europarecht, Völkerrecht, Öffentliches Recht und Rechtsvergleichung an der Universität Luzern. Unter seiner Federführung befasst sich eine am Center for Law and Sustainability der

Rechtswissenschaftlichen Fakultät (RF) angesiedelte Forschungsgruppe in den nächsten Jahren interdisziplinär mit Fragen der Energiewende. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Energierecht. Neben Heselhaus, der sich aus rechtsvergleichender Sicht mit dem Thema beschäftigt, besteht das Kernteam der Luzerner Forschungsgruppe



Prof. Dr. Sebastian Heselhaus

aus den Professoren Klaus Mathis und Roland Norer (beide RF) sowie Joachim Blatter (Politikwissenschaft, Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät; KSF). Unterstützt wird das Team durch Prof. Dr. Simon Lüchinger (Ökonomie, KSF). Zahlreiche weitere Forschende sind assoziiert miteingebunden.

Grossangelegte Förderung

Die Forschung an der Universität Luzern erfolgt unter dem Dach des Mitte Mai offiziell eröffneten Competence Center for Research in Energy, Society and Transition [CREST]. Dieses steht unter der Leitung der Universität Basel und der Co-Leitung der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Es handelt sich dabei um eines von sieben Schweizerischen Kompetenzzentren für Energieforschung (Swiss Competence Center for Energy Research [SCCER]). Finanziert werden diese mit total über 70 Millionen Franken durch die Kommission für Technik und Innovation (KTI). Diese grossangelegte Förderung ist in zwei Phasen von 2014 bis 2016 und von 2017 bis 2020 vorgesehen.

Hintergrund des ehrgeizigen Programms stellt die Energiestrategie 2050 des Bundes dar. Mit dieser wird das Ziel verfolgt, aus der Atomenergie auszusteigen und eine CO₂-arme Energiewirtschaft zu etablieren. Die damit angestrebte weitgehende Umstellung auf erneuerbare Energien erfordert erhebliche Anstrengungen in den verschiedenen Bereichen der Energieforschung.

Zunächst zwei Anträge

Die von der KTI ausgeschriebenen Kompetenzzentren waren mehrheitlich technisch-naturwissenschaftlich ausgerichtet. Lediglich bei einem standen Gesellschaftswissenschaften im weiteren Sinne (Wirtschaft, Sozialwissenschaft, Recht und Politikwissenschaft), wie sie in Luzern betrieben werden, im Fokus. Für dieses SCCER waren zwei Anträge eingereicht worden: einer von der Universität Basel und der ZHAW mit Beteiligung der Universität Luzern und ein anderer von der Universität St. Gallen. Da sich beide ergänzten, kam es zu einem gemeinsamen Antrag, der Erfolg hatte. Als weitere akademische Partner an Bord sind die Universitäten Genf und Neuenburg sowie beide Eidgenössischen Technischen Hochschulen. Die KTI stellt dem am SCCER CREST beteiligten Luzerner Team in der ersten Phase rund 570 000 Franken zur Verfügung. Einen etwa gleich grossen Betrag steuert der Kanton Luzern bei. Leiter Sebastian Heselhaus betont: «Der Erfolg wäre ohne das grosse Engagement des Rektors unserer Universität, Prof. em. Dr. Paul Richli, nicht möglich gewesen.»

Wie Heselhaus ausführt, wird der Beitrag des Rechts zur Energiewende oft übersehen: «In der politischen Diskussion stehen Fragen der technischen Realisierbarkeit und der sozialen Akzeptanz von Veränderungen im Vordergrund.» Der Energiemarkt sei aber ein durch und durch reglementierter Markt. «Rechtspositionen sind in vielfältiger Weise, zum Beispiel für die Erzeugung von Energie sowie für deren Transport und Verteilung, vergeben worden.» Ferner gehe es auch um Pflichten für Konsumentinnen und Konsumenten, so beim Kauf energieintensiver Produkte, oder um Zuschüsse für Solaranlagen und Gebäudedämmung für Private.

Diese Positionen sind Heselhaus zufolge ausbalanciert wie Elemente eines Mobiles: «Wird im Rahmen der Energiewende an einer Stelle ein Element verändert, wirkt sich das auf die bestehenden Rechtspositionen aus und es bedarf einer neuen Balance.» Zudem agiere die Schweiz im Energiebereich nicht isoliert, sondern habe in Europa die Funktion einer Drehscheibe. «Dies gilt es zu bewahren und auszubauen.» Dazu stehen die Schweiz und die Europäische Union (EU) in Verhandlungen über ein Abkommen. «Allerdings wurden diese nach Annahme der Einwanderungsinitiative von der EU – hoffentlich nur vorläufig – sistiert.»

Vergleichende Datenbank geplant

Was alles steht im Verbund mit den Teams der Universität St. Gallen (Prof. Dr. Peter Hettich) und der ZHAW (Prof. Dr. Andreas Abegg) auf der Agenda der Luzerner Energie-Forschenden? Zum aktuellen Thema der Beschleunigung des Ausbaus der Stromnetze durch eine neue Generation von Kabeln sind Projekte aufgegelistet. Zudem läuft die Planung der Tagung «Soziale Akzeptanz durch Demokratie und Verfahren» im November. Weitere Themen sind die Einbeziehung in einen europäischen und internationalen Energiemarkt, die Reduktion des CO₂-Ausstosses sowie die Förderung von erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz. Das Team hat ein Konzept zur Erstellung einer rechtsvergleichenden Datenbank zum Energierecht erarbeitet. Ziel ist zunächst die Zusammenstellung einschlägiger Vorschriften zu den verschiedenen Aspekten des Energierechts in der Schweiz. Dazu werden alle Vorschriften der Kantone systematisiert. In einem zweiten Schritt ist dann die Einbeziehung von Nachbarstaaten und des Energierechts der EU geplant. Am Ende sollen Behörden und Unternehmen für ihre spezifischen Anliegen einen schnellen und effizienten Zugriff auf die jeweils aktuelle Rechtslage erhalten.

Nicht zuletzt ermöglichen die eingeworbenen Drittmittel die Einrichtung einer Assistenzprofessur für Energierecht an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Heselhaus: «Auf diese Weise wird das Energierecht in der Forschung zusätzlich gestärkt und erhält auch einen Platz im Lehrangebot des Master-Programms.» Nun hofft die Forschungsgruppe darauf, weiteren Zuwachs über Doktorierendenstellen zu erhalten, um einen wichtigen Beitrag zur Forschung im Schweizer Energierecht leisten zu können.

Dave Schläpfer ist Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit, Universität Luzern.

Mehr Informationen: www.sccer-crest.ch

«Ein schöner Erfolg»

Teilnahme am Energie-Kompetenzzentrum CREST sowie neue drittmittelfinanzierte Projekt- und Personenförderungen: Prof. Dr. Martin Baumann, Prorektor Forschung an der Universität Luzern, erklärt, wie das einzuschätzen ist.

■ INTERVIEW: DAVE SCHLÄPFER

Forschung an der Universität Luzern im Auftrag des Bundes zur Energiewende (siehe vorangehender Artikel): Martin Baumann, was sagen Sie zu dieser Neuigkeit?

Dieser Erfolg ist für die Universität sehr hoch einzuschätzen. Damit wird auch deutlich, dass die Energiewende keineswegs nur eine technische Angelegenheit ist, wie man vielleicht glauben könnte.

Wie meinen Sie das?

Die Umsetzung der Energiestrategie 2050 ist mit massgebenden rechtlichen, sozialen und politischen Veränderungen verbunden. Genau um die Forschung auf dem Gebiet solcher Fragen geht es im Projekt von Prof. Dr. Sebastian Heselhaus. Die Universität Luzern beteiligt sich damit in der Erforschung von gesellschaftlich wichtigen Fragen der energiepolitischen Wende.

Hinsichtlich drittmittelfinanzierter Förderung gibt es weitere gute Neuigkeiten ... (siehe Artikel auf Seite 8)

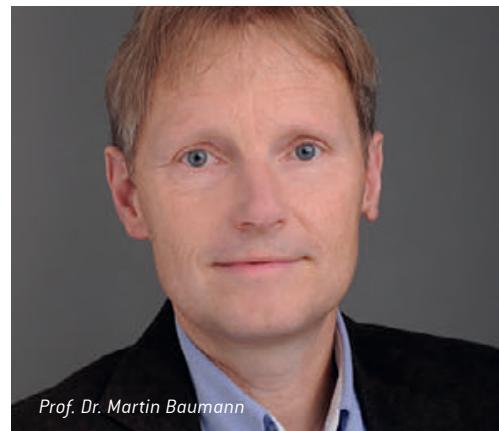
Der schöne Erfolg mit der Teilnahmemöglichkeit an CREST hat sich mit vier neuen, vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) bewilligten Forschungsprojekten fortgesetzt. Es handelt sich um eine Summe von total über 1,1 Millionen Franken, die zu Forschungszwecken an die Universität fliessen. Die Universität und ihre Forschenden unterstreichen damit, dass sie nachdrücklich bemüht sind, zur Finanzierung der Universität durch qualitativ hochstehende Forschungsanträge beizutragen.

Auch bezüglich Personenförderung durch den SNF kann Erfreuliches vermeldet werden ... (siehe Artikel auf den beiden nächsten Seiten)

Die Universität ist über die Bewilligung der beiden Förderungsprofessuren sowie über die Verlängerung sehr erfreut. Das ist ein sehr gutes Ergebnis angesichts der hohen Kompetitivität und des grossen Prestiges, das mit der Zusprache dieser Art von Professuren verbunden ist. Insofern erachtet sie diesen Erfolg als hohe Auszeichnung für Christine Abbt und Boris Previšić und sieht die Bewilligungen als Bestätigung, dass die Universität Luzern auf dem Forschungs- und Wissenschaftsplatz Schweiz sehr gut mithalten kann.

Wie ist der Stellenwert dieser vom Nationalfonds finanzierten Professuren einzuschätzen?

Diese sind bei Forschenden sehr begehrte, da sie die Arbeit an einem selbst definierten Projekt ermöglichen. Die Forschenden können eine kleine Arbeitsgruppe zusammenstellen und hier vertieft und zugleich etwas in der Breite der Thematik forschen. Den SNF-Förderungsprofessuren kommt ein hohes Renommee zu, da



Prof. Dr. Martin Baumann

sie einerseits mit vergleichsweise viel Geld und einer Förderdauer von vier bzw. mit Verlängerung sechs Jahren ausgestattet sind. Andererseits sind sie aufgrund dieser Förderkonditionen sehr kompetitiv – entsprechend wird im Durchschnitt nur jeder fünfte Antrag bewilligt. Das Luzerner Ergebnis mit zwei von vier bewilligten Anträgen ist insofern sehr hoch und erfreulich.

Was ist der konkrete Nutzen für die Universität?

Die Universität profitiert von einer Erhöhung ihrer Anzahl hervorragender Forscherinnen und Forscher. Diese tragen zugleich auch zur universitären Lehre bei und verursachen dem Kanton und den hiesigen Steuerzahlenden keine Zusatzkosten. Die Universität zeigt damit, dass es ihr ein grosses Anliegen ist, durch Eigeninitiative und Mitteleinwerbung zur Verbreiterung und Verbesserung ihres Pools an Forschenden, Lehrenden und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern beizutragen. Finanziell wird die Universität durch die Einwerbung von Mitteln des Nationalfonds von erhöhten Bundesgrundbeiträgen profitieren. Diese tragen unter anderem zur Finanzierung der Universität bei.

Wie viele Förderungsprofessuren hat die Universität Luzern bis anhin erhalten?

Mit den beiden neuen SNF-Förderungsprofessuren und der verlängerten bestehenden von André Bächtiger wurden in den letzten zehn Jahren fünf Anträge von Forschenden bewilligt. Es handelt sich dabei um Lucas Burkart, Thomas Maissen, Oliver Marchart, Martina Merz und Daniel Speich Chassé. Hinzu kommen drei Förderungsprofessuren von Personen, die bei uns auf ordentliche Professuren berufen wurden: Andreas Furrer, Bernhard Rütsche und Marianne Sommer.

Dave Schläpfer ist Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit, Universität Luzern.